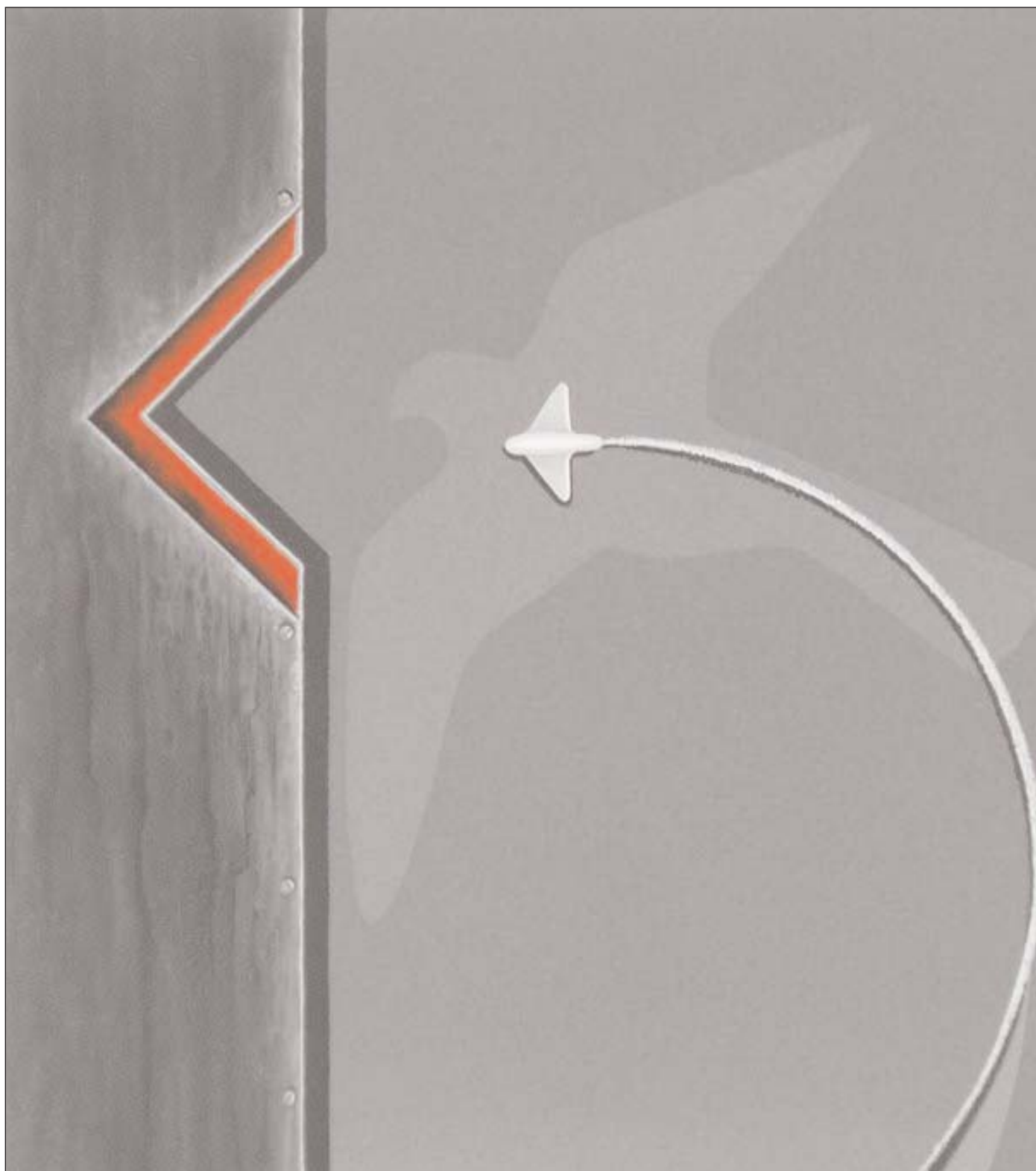


Nr. 206, 51. Jahrgang, November 2003

Steirische LehrerInnen Stimme

Mitteilungsblatt
des Sozialdemokratischen
LehrerInnenvereins Österreich
Landesgruppe Steiermark



HOL Franz Sachernegg Zweiklassengesellschaft im Vormarsch

Mit einem neuen Slogan „Schule kann doch nicht immer gratis sein!“ wirbt derzeit die VP-Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder.

Ich frage mich da nur, wo ist denn in unserem neuen „schwarz-blauen Land“ die Bildung noch gratis, bzw. wo herrscht denn bei uns noch Chancengleichheit, geschweige denn gleiches Recht auf Bildung für alle? Wo hat denn jeder Zugang zur Bildung, egal welchen finanziellen Hinterhalt jeder einzelne hat?

Leider hat sich jegliche Art von Bildung und Weiterbildung in unserem Land in den letzten Jahren drastisch verteuert. Sei es das Erlernen der einfachsten Kulturtechniken, oder sei es ein Hochschulstudium. Immer wieder werden wir zur Kasse gebeten - und ich glaube, dies kann jede Familie mit einem schulpflichtigen Kind oder einem studierenden Jugendlichen bestätigen.



Bei uns in Österreich herrscht schon lange keine Chancengleichheit mehr. Diejenigen, die es sich leisten können, werden auch in Zukunft ihren Kindern eine gute Ausbildung zukommen lassen - und die Schwächeren in unserer Gesellschaft werden auf der Strecke bleiben.

Ja, und genau dieses Ziel verfolgt unsere derzeitige Regierung. Zuerst

waren es die Selbstbehalte bei Büchern und Freifahrten, dann war es die Studiengebühr und jetzt sollen die Eltern auch noch für eine solide Grundausbildung, oder eine ganztägige Betreuung in den Schulen bezahlen.

Weit haben sie es gebracht, die Damen und Herren der schwarz-blauen Regierung, wenn sich wieder einmal nur mehr die Reichen Bildung leisten können. Daher können wir auch in Zukunft nur eines fordern: „Schule und Bildung darf in unserem Land nicht abhängig sein von der Finanzlage des einzelnen, denn unsere Jugend braucht keine Zweiklassengesellschaft.“

Der SLÖ wird auch in diesem Schuljahr alle Veränderungen im Schulbereich kritisch betrachten und seine Meinung sehr klar äußern!

Euer

*STR HOL Franz Sachernegg
(Landesvorsitzender)*

Aus dem Inhalt:

**Dietmar Dragaric:
Österreichkonvent - Zukunftskommission -
Schulreform**
Seite 3

Hauptschule Obdach
Seite 4/5

GATS und Bildung
Seite 6

new PLEN
Seite 6

Wie komme ich über die Runden?
Seite 7

Schulreform - Ganztagschule und Gesamtschule
Seite 8

Beilage „Sprint“
Seite 9-12

Jule - JunglehrerInnen-Initiative im BSA
Seite 13

Danke für viele Jahre Engagement
Seite 16

Nachruf für LR a.D. Gerhard Heidinger
Seite 16

MittwochAbendAkademie
Seite 18

Ein Koffer geht auf Reisen
Seite 19

Buchvorstellung
Seite 20

Österreichkonvent - Zukunftskommission - Schulreform

Vizepräsident HR Dr. Dietmar Dragaric

Ein Konvent tagt, eine Kommission berät, von der politischen Tribüne gibt es Zurufe, was wird am Ende herauskommen? Bisher war viel vom Abschaffen die Rede. So erfuhren wir, der Bundespräsident, der Bundesrat, die Landtage, die Landesschulräte (der Wiener Stadtschulrat), die Kollegien, seien entbehrlich. Hinweise, was an Stelle dieser Institutionen treten sollte, blieben im Dunkeln, Alternativen wurden von den jeweiligen Abschaffern nicht angeboten. Die Frage "Cui bono?" ist daher berechtigt. Kommt hier eine allgemeine Spargesinnung zum Ausdruck, sollen unabhängige Staatseinrichtungen einfach verschwinden, oder sollen die Machtgewichte in unserer Republik neu verschoben werden?

Was die einzelne Schule, die SchülerInnen, die Eltern, die LehrerInnen anlangt, ist es für sie nur von geringer Bedeutung, wer wo und mit welchen Kompetenzen Schule verwaltet. Auswirkungen auf die Qualität unserer Schule hat aber ohne Zweifel die Zersplitterung des österreichischen Schulwesens. Wir leisten uns nach wie vor eine Lehrerausbildung durch verschiedene Institutionen und halten das längst überalterte System von Bundes- und LandeslehrerInnen aufrecht. Ebenso sind nach wie vor drei Gebietskörperschaften (Gemeinde, Land, Bund) für die Schulerhaltung zuständig. Der Bund hat zusätzlich seine baulichen Agenden an eine eigene Gesellschaft ausgelagert. Länder und Gemeinden überlegen ähnliche Auslagerungen oder haben sie bereits vollzogen. Ein weiteres Beispiel für Kompetenzen-Wirrwarr ist die Zuständigkeit für Nachmittagsbetreuung bzw. Ganztagschulen. Hier gibt es ebenfalls gesplittete Zuständigkeiten, was sich vor allem in einer restriktiven Bewilligungspraxis für diese so wichtige schulische Dienstleistung zeigt. Daher ist die erste Aufgabe von Konvent und Zukunftskommission die Trennung von Bundes- und Landeslehrern aufzuheben, eine einheitliche universitäre Lehrerausbildung zu schaffen und die Frage eines einzigen



Schulerhalters zu klären. Alle LehrerInnen sollen in Zukunft BundeslehrerInnen sein. Als logische Konsequenz dieser Vereinheitlichung folgt die Errichtung einer einzigen Schulbehörde pro Bundesland, die im Sinne eines gleichen Bildungsangebotes vom Boden- bis zum Neusiedlersee nur als Bundesbehörde organisiert sein kann. Für die größeren Bundesländer, Wien ausgenommen, das mit seinem Stadtschulrat eine Sondersituation darstellt, sind Bildungsregionen einzurichten, die mit dieser einzigen Schulbehörde auf Landesebene zusammenarbeiten. Hier ein Vorschlag für sechs mögliche Bildungsregionen in der Steiermark: Graz und Graz-Umgebung -- Deutschlandsberg, Leibnitz, Voitsberg -- Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg, Radkersburg, Weiz -- Bruck, Leoben, Mürzzuschlag -- Liezen -- Judenburg, Knittelfeld, Murau.

Was soll mit den Bezirksschulratskollegien und den Landesschulratskollegien geschehen? Auch hier sind Zukunftskommission und Konvent wieder gefordert. Wagen wir doch den Schritt zur direkten Demokratie! Aus jedem Bezirk der Bildungsregionen werden bei Landtagswahlen direkt VertreterInnen für ein einziges Schulratskollegium mitgewählt. Diese Kollegiumsmitglieder haben weitreichende personelle und budgetäre Kompetenzen. Vorbild für diese Wahlen sind Bezirksratswahlen, die gemeinsam mit

Gemeinderatswahlen durchgeführt werden. Beispiele dafür sind Wien und Graz.

Österreichkonvent und Zukunftskommission, so hochkarätig sie auch besetzt sein mögen, können jeweils nur Vorschläge machen. Die Umsetzung einer Schulreform muss dann jeweils im Parlament beschlossen und im Bildungsministerium durchgeführt werden.

Was benötigt der einzelne Schulstandort zur Bewältigung seiner vielfältigen Aufgaben?

1. LehrerInnen und zusätzliches pädagogisches Betreuungspersonal sind in ausreichendem Maße den Schulen zur Verfügung zu stellen und nicht als ständige Budgetentlastungsmöglichkeit anzusehen. Dieser Gesichtspunkt ist besonders wichtig im Hinblick auf ganztägig geführte Schulformen.
2. Die autonome Schule mit vielen zusätzlichen (Verwaltungs-)aufgaben braucht auch zusätzliches Verwaltungs- bzw. Administrationspersonal.
3. Nur eine kompetente und klar gegliederte Schulbehörde mit Ansprechpartnern vor Ort für alle Schulpartner kann unsere Schulen innovativ und vorausschauend verwalten.
4. Unsere Schule braucht eine klare und einfache Gesetz- und Verordnungsgebung, die dem einzelnen Schulstandort möglichst viel pädagogische Freiheit gewährt. Dauerreformen und ständige rechtliche Veränderungen dürfen nicht zum Selbstzweck werden!

Schule ist und bleibt ein Ort der Pädagogik, ein Ort des Zusammenlebens und Zusammenwirkens zwischen Lernenden und Lehrenden. Wer auf diesen Grundsatz vergisst, wird auch mit Konventen und Kommissionen nicht den großen Wurf einer Bildungsreform erreichen.

Vizepräsident d. LSR
HR Dr. Dietmar Dragaric



... Mitten drin im steirisch' Grün,
konnte das Juwel erblüh'n;
und die vielen, vielen Kinder
freut der Ausblick auch nicht minder:
Fußball-, Eislauf-, Tennisplatz -
alles hat ringsum noch Platz.
Unweit auch der Kalchberglift,
wo man sich zum Schifahr'n trifft.
Berge schau'n zum Fenster rein,
muss Lernen doch was Schönes sein,...

... dies ist ein Auszug aus einem Gedicht von Frau Grete Moizi-Schrenk, die in treffender Weise Grundgedanken aus unserem Leitbild anlässlich der 30-Jahrfeier der Hauptschule Obdach bereits im Jahre 1997 vorstellte. Obwohl also das LehrerInnenkollegium unser Leitbild erst im Schuljahr 2001/02 entwickelt hat, beinhaltet es aber in wesentlichen Punkten noch immer genau diese Aussagen. Unter dem Motto "Förderung von Hand... Herz... und Hirn" setzen wir die Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen um, bieten den Kindern Persönlichkeitsentwicklung in angenehmer und verständnisvoller Atmosphäre und bereiten sie auf den Besuch von weiterführenden Schulen und auf den Übertritt ins Berufsleben vor.

Vom Charakter her ist diese Schule der Zirbenregion eine „Gesamtschule“ der Zehn- bis Fünfzehnjährigen, weil nur wenige Elternpaare für ihre Kinder nach dem Besuch der regionalen Volksschulen nicht das breite Bildungsangebot der Hauptschule Obdach beanspruchen.

Die Entwicklung der Hauptschule Obdach

Die Tatsache, dass viele Schülerinnen und Schüler aus der Grenzregion zum Bundesland Kärnten die Hauptschulen in Zeltweg, Judenburg und Bad St. Leonhard besuchten, veranlasste die Verantwortlichen der Gemeinden Obdach, St. Anna-Lavantegg, St. Wolfgang-Kienberg und Amering Mitte der 60er-Jahre den Bau einer Hauptschule in Obdach in Erwägung zu ziehen. Nach jahrelangen, oft schwierigen Verhandlungen erfolgte im November

1965 die Grundsteinlegung. Bis zur Fertigstellung wurde der Unterricht, beginnend mit 1. ersten Klasse, im Kindergarten abgehalten und im Mai 1966 übersiedelte diese Klasse bereits in einen notdürftig eingerichteten Raum des im Fertigwerden begriffenen Hauptschulgebäudes.

Bereits im Schuljahr 1972/73 erreichte die Schule ihren Schülerhöchststand mit 344 Kindern. Diese wurden für einige Jahre in 14 Hauptschulklassen und 2 Klassen des Polytechnischen Lehrganges unterrichtet.

Derzeit besuchen 220 Kinder unsere Schule in 1 „Poly-“ und in 9 Hauptschulklasse/n, wo sie von 24 LehrerInnen unterrichtet werden. Wenn weiter oben der Begriff „Gesamtschule“ genannt wurde, so ist dieser in leicht abgewandelter Form durchaus berechtigt. Auf Grund der Randlage des Marktes Obdach im Bezirk Judenburg und dem weiten Einzugsgebiet der Schülerinnen und Schüler haben sich die meisten Eltern entschlossen, ihren Kindern einen allzu weiten Schulweg in eine Höhere Schule zu ersparen. Dies ist ein ganz besonderer Auftrag an die Lehrerschaft der Hauptschule Obdach ein hohes Bildungsniveau der Kinder zu erreichen. Daneben ist es für unsere Schule aber auch eine Selbstverständlichkeit geworden eine Integrationsklasse zu führen und Schüler mit Sonderpädagogischem Förderbedarf zu unterrichten. Dieser „pädagogische Spagat“ bedeutet für das Lehrerkollegium eine enorme Herausforderung und Belastung, die leider durch die restriktiven Maßnahmen der derzeitigen Bildungspolitik noch verstärkt werden.

Der Schulchor

Singen gehört zu den schönsten Ausdrucksweisen des Menschen, und schon die alten Griechen meinten: „Musik wäscht den Staub von der Seele.“ In der Hauptschule Obdach steht in der Unverbindlichen Übung Chorgesang in Verbindung mit der Musikerziehung das Bemühen im Vordergrund, bei den SchülerInnen die Freude am Singen und Musizieren, das Verständnis für die Musik und die Liebe zu ihr zu wecken. Seit der Gründung gibt es an der Schule immer einen Chor, der bis zu 60 Knaben und Mädchen umfasste. Gerade in so einer, der Musik verbundenen Region gibt es immer wieder Anlässe zu öffentlichen Auftritten des Schulchores. Der Bogen des Liedgutes spannt sich vom Volks- und Kunstlied bis zu Chören aus Opern, Opern und Musicals sowie Melodien aus der Unterhaltungsmusik. Neben der Förderung der Musik wird nun den Kindern vermehrt Gelegenheit gegeben ihre musischen Talente auch im Tanz und im Darstellenden Spiel auszudrücken. Schüleraufführungen und Tänze nach den musicals „West side story“ und „Robin Hood“ sowie Theaterstücke in englischer Originalsprache fanden in den letzten Jahren große Beachtung.

Der Schulsport

Die Tatsache, dass viele unserer Schulkinder in den örtlichen Sportvereinen sehr gut integriert sind, gibt uns die Möglichkeit einer engen Zusammenarbeit mit Trainern und Funktionären. Weiters können wir im Unterrichtsgegenstand Leibesübungen die modernen Sportanlagen und den bestens aus-



gestatteten Turnsaal uneingeschränkt nutzen. Nicht zuletzt bietet die sehr gut gepflegte und seit einigen Jahren mit Kunstschnee versorgte Skiliftanlage eine große Bereicherung für den Schulsport. Seit Anbeginn der Hauptschule stellten wir daher immer schon viele besonders gute SkiläuferInnen, nicht zuletzt deshalb, weil uns dank der Großzügigkeit der Gemeinden die Benützung des Skiliftes während der Unterrichtszeit gratis erlaubt ist. Die Freude unserer Schülerinnen und Schüler am Sport gab auch den Anlass, dass wir in unserer autonomen Stundentafel eine Klasse mit sportlichem Schwerpunkt einrichteten. Diese befindet sich im heurigen Schuljahr auf der 7. Schulstufe und wird von etlichen vielversprechenden Talenten besucht.

Ein ehemaliger Schüler und langjähriger Leistungsträger im örtlichen Fußballverein schreibt in seinem Bericht über seine Schulzeit: ... Im Schuljahr 1966/67 war ich einer von 34 Schülern (19 Mädchen, 15 Knaben) der ersten Hauptschulklasse in Obdach. ... Im leerstehenden Kindergarten der Marktgemeinde waren die Tische so klein, dass man bei Schularbeiten Schwierigkeiten hatte, die Schwindelzettel zu verstecken. Für den Unterricht standen uns keinerlei Lehrmittel zur Verfügung. Dafür hatten wir einen eigenen Pausenhof und einen Spielplatz, ... der Schulweg wurde bei jeder Witterung

zu Fuß gemeistert. Krankheiten wie Grippe oder Verkühlungen gab es bei uns daher nie, ...

... Unser Direktor (OSR Othmar Steiner - Anm. des Verfassers) legte sehr viel Wert auf körperliche Betätigung. Noch heute denke ich gerne an die Zirbitzkogelwanderungen, die die Mädchen im Steirerdirndl und wir Buben in Lederhosen unternahmen. ... Ein Markenzeichen der Hauptschule Obdach waren die weißen Hauben mit blauen Rennstreifen, die unsere Mitschülerinnen im Handarbeitsunterricht strickten. Mit diesen Rennhauben waren wir bei den Schivergleichskämpfen gegen andere Schulen fast unschlagbar. ...

Die Polytechnische Schule

Im Schuljahr 1970/71 wurde der Polytechnische Lehrgang Obdach im organisatorischen Zusammenhang mit der Hauptschule Obdach als eigenständige Schulform eröffnet. Nach einjähriger Aussetzung dieses Schultypes im Schuljahr 2001/02 wegen Schülermangels, konnte im darauffolgenden Schuljahr wiederum eine Klasse, allerdings als Expositur der Polytechnischen Schule Judenburg eingerichtet werden. Im laufenden Schuljahr schnellte die Schülerzahl im „Zirbenlandpoly“ auf 26 hoch. Der Grund für diesen Zustrom ist wohl darin zu suchen, dass der pädagogische Schwerpunkt in der praktischen Berufsvorbereitung liegt, die zu einem

Großteil vor Ort in den regionalen Betrieben erfolgt. Die Fortsetzung des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit unter den Lehrern und SchülerInnen aus der Hauptschulzeit auch noch in der PTS-Klasse, wirkt sich ausgesprochen positiv auf Benehmen und Verhalten der Jugendlichen gerade in diesem „problematischen“ Entwicklungsabschnitt aus. Für meine Lehrer sehe ich die Arbeit in dieser Klasse als Chance, ihre pädagogische Kompetenz zu erweitern. Bis jetzt ist es uns auch gelungen, jedem Absolventen der PTS Arbeit in einem der regionalen Betriebe zu vermitteln. Dazu nutzt der Klassenvorstand seine persönlichen Kontakte zu Firmen-, Betriebs- und Werkstättenleitern, die oft selbst das „Poly Obdach“ besucht haben.

Gedanken des Schulleiters

Wenn wir auch mitten in unserer Leitbildarbeit stecken und wir uns auf die Optimierung der 5 Qualitätsbereiche, die in der Steirischen Schulcharta nun 10 sind, konzentrieren sollen, ist es gerade für unsere Hauptschule ganz wichtig, die gewachsenen und gefestigten Beziehungen zu Gesellschaft und Wirtschaft in unserem Umfeld nicht zu vernachlässigen. Beinahe jeder Elternteil, sehr viele Arbeitgeber und Verantwortungsträger unserer schulerhaltenden Gemeinden haben einen Teil ihrer Ausbildung in der Hauptschule Obdach erfahren und wissen ganz genau, dass es in unserer Schule „läuft“. Die Verwurzelung des LehrerInnenkollegiums in allen Bereichen des Lebens in der Region bedeutet die ständige geistige Beschäftigung mit der Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Daher bin ich der Meinung, man sollte nicht mit aller Macht schulische Strukturen in immer kürzeren Zeitabständen ändern, sondern wir in der Hauptschule Obdach wollen sehr genau die Bedürfnisse unserer Jugend wahrnehmen und in Zusammenarbeit mit ihnen und ihren Eltern sie zu guten, tüchtigen und lebensbejahenden Menschen heranbilden.

HDir. Johann-P. Eisbacher

GATS und Bildung

Das Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (General Agreement on Trade in Services = GATS) hat die Liberalisierung von Dienstleistungen, darunter öffentliche Dienste wie Aus- und Weiterbildung zum Ziel. Durch dieses Abkommen ist der Zugang für viele Menschen zu Bildung gefährdet.

In Österreich - wie auch in den meisten anderen EU-Ländern - besuchen 90 % aller SchülerInnen öffentliche Schulen, für die keine Schulgebühren zu bezahlen sind. Durch den kostenlosen Zugang für jede / jeden erfüllt das öffentliche Bildungswesen in Österreich wichtige demokratische und soziale Aufgaben.

In den letzten Jahren wurde jedoch ein erster Rückzug der öffentlichen

Hand aus der Verantwortung für das Bildungswesen bemerkbar. Den Schulen werden öffentliche Mittel gekürzt, die sie durch "Schulautonomie" und Sponsoring kompensieren müssen. Studiengebühren wurden eingeführt. Die Errichtung privatwirtschaftlich geführter, schulgeldpflichtiger Fachhochschulen markiert deutlich die Stoßrichtung dieser Politik. Diese Maßnahmen schaffen den notwendigen Rahmen, dass diese Dienstleistungen im GATS überhaupt verhandelt werden können.

Der offene, gebührenfreie Zugang zu Bildung stellt aus der Sicht eines privaten Bildungsanbieters "massives Dumping" dar. Schulgeld, Studiengebühren und Kursgeld sind daher Vorbedingungen für die Liberalisierung.

Die Folgen der Liberalisierung sind:

- Qualitätsverlust
- Harmonisierung der Bildungssysteme
- Zwei-Klassen-Bildungssystem
- Privatisierung öffentlicher Schulen
- Verlagerung der Bildungskosten auf private Haushalte
- Verlust demokratischer Mitbestimmung

Der Vorrang von Allgemeininteressen wie Zugang für alle, beste Qualität, solidarische Finanzierung und demokratische Mitbestimmung muss gegenüber Profitinteressen gesichert sein. Wie viele internationale Erfahrungen zeigen (GB, USA, Australien), führen Privatisierungen im öffentlichen Dienst zum genauem Gegenteil.

Die Arbeitsmarktsituation für junge PflichtschullehrerInnen und Pädak-Absolventen hat sich stark verschlechtert. Verantwortlich dafür ist nicht nur das Sinken der Schülerzahlen, sondern auch die schwarz-blaue Einsparungspolitik. Eine große Zahl junger VertragslehrerInnen haben ihre Stelle verloren oder müssen um sie zittern. Pädak-AbsolventInnen haben kaum eine Möglichkeit angestellt zu werden. Für diese Kollegen/Innen wurde im Herbst

new - PLEN

(Neues PflichtschullehrerInnenengagement)

gegründet. Die Gründungsveranstaltung fand am 13. Oktober im Hotel Bokan statt. Namhafte Vertreter aus Gewerkschaft und Schulpolitik gaben an diesem Abend einem interessierten Publikum Auskunft über die Rechtsgrundlage bei diversen Verträgen, Kriterien der Warteliste, Fortbildungsmöglichkeiten an der Pädak Graz Hasnerplatz und stellten auch alternative Möglichkeiten vor, um ins Berufsleben einzusteigen.

Das Team junger PflichtschullehrerInnen macht es sich wie "JULE" zur Aufgabe, Kollegen zu beraten, sie an Organisationen weiterzuvermitteln, die Alternativjobs anbieten oder sie ans Rechtsbüro der GÖD weiterzuleiten.

Wo?	Hans-Resel-Gasse 6/II,	8010 Graz
Wann?	Mittwoch	14:00 - 16:00 Tel.: 0664 / 46 06 419
	Donnerstag	8:00 - 10:00 Tel.: 0316 / 702 - 625
	Email:	newPLEN@ gmx.at
Wer?	Hanna Hohegger, Ingo Mayeritsch - Monschein, Bianca Moser - Bauernhofer, Brigitte Eder	

Josef Peinhopf

Wie komme ich über die Runden?

Oder: Burnout-Gefahr!

Eigenartig, da hat man jetzt neun Wochen Ferien hinter sich und trotzdem kann man sich noch an den Stress vom letzten Schuljahr erinnern. Wird es heuer besser gehen? Wird die Zeit bis Weihnachten nicht wieder schon die Hälfte der Reserven verbraucht haben? Werde ich mit meinen schwierigen Schülerinnen wieder allein dastehen? Werde ich im Kollegium und der Direktion Rückhalt haben?

Es gibt eine Untersuchung aus dem Jahre 1994 (Rudow) über die als belastend empfundenen Merkmale von Lehrerarbeit mit folgenden (ausgewählten) Ergebnissen:

Tätigkeitsmerkmale Häufigkeit in Prozent

- 78,3%** Unzufriedenheit mit dem Führungsstil der Schulleitung
- 70,0%** Zeitweise Überforderung durch Häufung von Anforderungen in bestimmten Zeitabschnitten des Schuljahres
- 66,6%** Fehlende bzw. unzureichende soziale Hilfe
- 66,6%** Hektisches und störungsvolles Arbeitsklima an der Schule
- 50,0%** Unzureichende Wertschätzung der eigenen Tätigkeit
- 48,3%** Selbstwertbedrohung durch Schülerverhalten

Vom Bundesministerium gibt es eine Untersuchung (1995) an 1463 LehrerInnen aller Schularten zu deren psychophysischem Zustand mit folgenden (ausgewählten) Ergebnissen:

- LehrerInnen weisen ein ausgeprägteres Burnout-Erleben auf als

andere Berufsgruppen. Sie zeigen also stärkere Gefühle von Ausgebranntsein, Desillusionierung, Widerwillen und Gereiztheit gegenüber der Arbeit sowie emotionale Überforderung in den zwischenmenschlichen Beziehungen.

- Jeder fünfte Lehrer muss als stark belastet gelten
- Das soziale Klima der Schule nimmt einen hohen Stellenwert ein. Höher belastete LehrerInnen beklagen das Fehlen von Gesprächsmöglichkeiten.

Es geht mir nicht darum, die besonderen Anforderungen des Lehrberufes zu bejammern, wir haben ja auch etliche Vorteile durch unsere Berufswahl.

Ich frage mich nur, gibt es Möglichkeiten, die spezifischen Belastungen des Lehrberufes zu mildern, gibt es Möglichkeiten, besser über die Runden zu kommen als bisher?

Ich versuche hier, einige Punkte anzuführen, die sich meines Erachtens in der Burnout-Prophylaxe als wichtig erweisen:

- Gespräch suchen mit Kollegen; Intervention bei schwierigen Situationen
- Hilfe suchen zu Beginn einer Krise, nicht erst am Höhepunkt der kritischen Entwicklung (Supervision, Beratungslehrer, Schulpsychologie, Gespräch mit BSI...)
- Vernetzung mit außerschulischen Institutionen, wenn möglich und notwendig: Jugendwohlfahrt, Beratungszentrum, Lehrerberatungszentrum...

- Bewusstmachen der arbeitsintensivsten Zeiten im Schuljahr (vor Weihnachten, Semesterschluss, Schulschluss usw.), um in diesen Zeiten das Tempo zu drosseln, für sich selbst gut zu sorgen und sich nicht zu viel vorzunehmen
- Abschalten, nicht an die Schule denken, Freizeit genießen, „fünf gerade sein lassen“ können
- Reflexion der eigenen Tätigkeit: was läuft gut, was nicht, was kann ich verändern, was nicht, wo kann ich Unterstützung bekommen, wo nicht

Das sind nur einige Punkte, die vielleicht dazu beitragen, im Schuljahr besser über die Runden zu kommen. Lehrer sein darf nicht länger als Einzelkämpfertum verstanden werden, sondern muss auch als Beruf wahrgenommen werden, in dem solidarische gegenseitige Unterstützung eine wesentliche Rolle spielt. Der SLÖ und die Personalvertretung sind zwei wichtige Ansprechpartner.

In diesem Sinn wünscht ein gutes Schuljahr:

Josef Peinhopf

*Beratungslehrer / Personalvertreter
SLÖ Bezirksgruppe Liezen*

Ich stehe gerne für Ihre /Deine Anliegen zur Verfügung :

josefpeinhopf@hotmail.com

Nur keine Panik!

**Wir vom SLÖ Steiermark
stehen auch in diesem
Schuljahr auf deiner Seite!**

Leserbrief:

Schulreform - Ganztagschule und Gesamtschule

Mag. Elgrid Messner
 Koordination für Schulentwicklung im Schulverbund Graz-West
 Klusemannstraße 25
 A-8053 Graz

An sehr geehrten Herrn Werner Supper
redaktion@kleinezeitung.at

Graz, 14. September 2003

54% für die Ganztagschule und die gemeinsame Schule für die 10 - 14jährigen Kinder! Hoherfreut bedanke ich mich bei all jenen, die diese Reformen in Österreichs Bildungssystem für nötig halten. Durch meine Arbeit als Koordinatorin für Schulentwicklung im Schulverbund Graz-West, bei der ich ein Gymnasium und vier Hauptschulen begleite, die seit zwölf Jahren die gemeinsame Schule der 10 - 14jährigen erproben, weiß ich von vielen Eltern, dass sie ihre Kinder gerade wegen dieses Schulversuchs in diese Schulen schicken. Unsere Schülerzahlen sprechen eine eindeutige Sprache. Das Gymnasium im Verbund muß jährlich viele Kinder wegen Platzmangels abweisen und die vier Hauptschulen haben in den zwölf Jahren eine Verdoppelung der Schülerzahlen erfahren.

Das besondere Schulmodell ermöglicht den fünf Schulen die Aufnahme von Kindern und die Zusammensetzung von Klassen ohne Unterscheidung zwischen Gymnasial- oder Hauptschüler/innen. Die Kooperation im Schulverbund ermöglicht Gymnasial- und Hauptschullehrer/innen gemeinsam an jeder Schule zu arbeiten. Und unsere Kinder bekommen drei Jahre lang Zeugnisse, die nicht zwischen Gymnasi-

um und Hauptschule unterscheiden, weil sie Zeit für ihre Entwicklung haben sollen. In der 4. Klasse gibt es dann jedoch klar nach Leistung ein Gymnasial- oder ein Hauptschulzeugnis.

Wir sind oft dem Vorwurf der Nivellierung von Leistung ausgesetzt. Sowohl staatlich beauftragte als auch eigene Evaluationen stellen keinen Unterschied zu Regelschulen bezüglich Leistungsstandards der Schüler/innen fest. Die Schulentwicklungsforschung konstatiert aber auch keine großen Einflüsse von äusseren Schulreformen, wie eben Schulformen, sondern macht dafür in hohem Maße die Einzelschule verantwortlich. Es sind Merkmale wie gute Lehrer/innen mit einem hohen Berufsethos, ein gutes Schulklima, tiefes Vertrauen der Lehrer/innen in die Leistungsfähigkeit der Schüler/innen, die gute Ausstattung einer Schule u.a.m., die die Leistungen der Kinder fördern. Und doch müssen wir feststellen, dass in internationalen Studien (z.B. PISA) jene Länder besser abschneiden, die eine gemeinsame Schule der 10 - 14jährigen und eine starke Differenzierung in höheren Schulen haben.

Abgesehen davon, dass Lehrer/innen an Reformschulen bekannterweise

immer besonders engagiert, kreativ und schülerzentriert arbeiten, „zwingt“ die äussere Schulreform unseres Schulversuchs unsere Lehrer/innen, intensiv und individuell auf die Schüler/innen einzugehen. Unsere langjährige Schulpraxis zeigt nämlich, dass je größer die Begabungsstreuung in den Klassen umso intensiver die Individualisierung im Unterricht ist. Fordern und Fördern für Fachwissen, Persönlichkeitsbildung und die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen stehen tatsächlich im Mittelpunkt des Unterrichts und vieler Aktivitäten an den Schulen.

Unser Schulversuch der gemeinsamen Schule der 10 - 14jährigen ist also erfolgreich und die Ganztagschule würde ich mir nicht nur als Koordinatorin wünschen, weil unsere Nachmittagsbetreuung unter finanziellen und räumlichen Problemen leidet und wir als Pädagog/innen wissen, dass ein rhythmischer Wechsel zwischen Lernen und Freizeit sinnvoller wäre, sondern auch als Mutter, weil nächstes Jahr auch mein Sohn in die Schule kommt...

*Mag. Elgrid Messner,
 Koordinatorin
 für Schulentwicklung,
 Schulverbund Graz-West*

ARGE MuttersprachenlehrerInnen

Vorhandene Schätze nützen

Muttersprachenunterricht

Soll ein Kind mit einer anderen Erstsprache als Deutsch wirklich nur Deutsch lernen oder auch parallel dazu seine Muttersprache weiterentwickeln?

Viele Lehrerinnen und Lehrer und auch Eltern sind sich in der Beantwortung dieser Frage unsicher. Nicht selten hört man die naive Forderung: "Sie sollen zuerst einmal richtig Deutsch lernen!"

Seit mehr als acht Jahren wird an Grazer Pflichtschulen muttersprachlicher Unterricht in 12 verschiedenen Sprachen angeboten. Das sind derzeit Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Bulgarisch, Chinesisch, Kroatisch, Makedonisch, Persisch, Rumänisch, Serbisch, Spanisch und Türkisch. So haben viele Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch die Chance, Unterricht in ihrer Muttersprache in Anspruch zu nehmen, der in der Regel zwei bis drei Wochenstunden beträgt und für die Eltern kostenlos ist. Die Anmeldung erfolgt über die Schule des Kindes per Anmeldeformular. Diese werden vom Klassenlehrer zu Beginn des Schuljahres ausgegeben.

Melden sich genügend Schülerinnen und Schüler für eine Sprachgruppe an einer Schule, so findet der Unterricht an der Schule des Kindes statt. Schulübergreifende Gruppen werden in der Regel an der Stammschule der Muttersprachenlehrer, in Graz der NMS St. Andrä, unterrichtet.

Für den AHS-Bereich wird muttersprachlicher Unterricht zurzeit in folgenden Sprachen angeboten: Arabisch, Chinesisch, Kroatisch und Persisch. Hier erfolgt die Anmeldung ebenfalls an der Schule des Schülers/der Schülerin.

Der Unterricht findet schulübergreifend am BG Dreihackengasse und am BG/BRG Oeverseegasse statt.

Warum ist dieser Unterricht so notwendig?

Sprachwissenschaftler und unsere Schülerinnen und Schüler haben es uns bewiesen: Der Schlüssel für die sprachlichen und kognitiven Fertigkeiten eines Menschen liegt in der muttersprachlichen Kompetenz. Werden diese nicht entwickelt, können sie auch in der Zweitsprache Deutsch nicht erworben werden. Zudem birgt

Bilingualität das Potential in sich, aus dem Vollen zu schöpfen, Wissensvorsprung zu haben und den Reichtum zweier Kulturen wiederum anderen zu Gute kommen zu lassen. Und ist es nicht schon unerlässlich, in EU-Zeiten zwei- oder mehrsprachig zu sein? Welche Kompetenzen werden in der Zukunft unseren Schülern von heute gute Chancen in der Arbeitswelt eröffnen?

Die Zweisprachigkeit unserer Schülerinnen und Schüler ist schon vorhanden und vorgegeben. Unsere Aufgabe ist es, diese zu entwickeln und zu fördern und so der Zweitsprache Deutsch und weiteren Fremdsprachen ein gutes Fundament zu geben.

Soviel zur naiven Forderung „die Kinder sollten zuerst einmal Deutsch lernen...“

ARGE MuttersprachenlehrerInnen
NMS St. Andrä
Kernstockgasse 1
8020 Graz

Das Service-Eck

Landessekretariat des SLÖ Steiermark

Hans-Resel-Gasse 6/2, 8020 Graz

Telefon: 0676 / 510 54 80

email: office@sloe-steiermark.at

Redaktion: baumanns@gmx.at

<http://www.sloe-steiermark.at>

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
30. November 2003**

Beiträge...

...bitte via eMail, CD-R oder Diskette an die Redaktion senden.

Texte als Word-Dokument speichern, die Bilder (sofern vorhanden) im JPG-Format beilegen.

Danke!

JULE - JunglehrerInnen-Initiative im BSA



Die Idee für unsere Initiative entstand im Frühling dieses Jahres während unseres Unterrichtspraktikums, als wir gemeinsam mit einer Handvoll KollegInnen ein Protestschreiben an die Ministerin Gehrler verfassten, weil wir uns durch die aktuellen Stundenkürzungen mit einer weiteren schlagartigen Verschlechterung unsere Berufschancen konfrontiert sahen. Gerade durch die fehlende Resonanz auf unser Schreiben von Seiten der Ministerin wie auch von Seiten der Medien kamen wir zu der Überzeugung, dass es an der Zeit wäre, etwas gegen die momentane Situation der JunglehrerInnen zu unternehmen und zu verhindern, dass wir, wie so viele in unserer Situation, zu Einzelkämpfern auf dem Arbeitsmarkt würden.

Angesichts der bildungspolitischen Entwicklung in unserem Land fühlen wir uns verpflichtet, einen aktiven Beitrag zu einer Verbesserung der gegenwärtigen und sich abzeichnenden Situation im Bereich der Bildung zu leisten. Einsparungen und Kürzungen gefährden zunehmend die Qualität des Bildungssystems und das grundsätzliche Recht jedes Einzelnen auf freie Bildung. Gerade in unserer Situation als ausgebildete AkademikerInnen und arbeitslose JunglehrerInnen sehen wir uns durch die Politik konfrontiert mit einer Flut von negativen Maßnahmen, die unsere Zukunft als LehrerInnen verschlechtern, anstatt jungen, engagierten Menschen Zukunftsperspektiven zu bieten. Wir sind der Meinung, dass es im Sinne einer zukunftsorientierten Bildungspolitik sinnvoll wäre,

das wissenschaftliche und pädagogische Potential junger LehrerInnen zu nutzen, was nicht zuletzt auch dem gesellschaftlichen Anspruch an eine moderne Schule entspricht.

Tatsächlich scheinen arbeitslose LehrerInnen, wie überhaupt AkademikerInnen kaum jemals in offiziellen Arbeitslosenstatistiken auf. Einerseits herrscht nämlich die Überzeugung vor, dass das AMS in diesem Bereich soundso keine Stellen anzubieten hat, was grundsätzlich nicht unrichtig ist, andererseits sind sie ja meist gezwungen, irgendeinen Job zum Überleben anzunehmen, für den sie an sich überqualifiziert sind.

Durch die Anregung und Unterstützung von Dietmar Dragaric und des BSA gelang es uns in den Sommermonaten, unsere Initiative zu entwickeln und uns schließlich im Rahmen einer Pressekonferenz am 11. September der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Medien nahmen unsere Idee mit erfreulichem Interesse auf.

Am 15. September luden wir zu einer Informationsveranstaltung mit namhaften Vertretern aus für arbeitslose LehrerInnen relevanten Organisationen ins Hotel Bokan ein. Es sprachen HR Dir. Dr. Dietmar Dragaric, der AMS-Geschäftsführer Dr. Helfried Faschingbauer, Mag. Helena Kahr im Namen der GÖD und - stellvertretend für Erwachsenenbildungseinrichtungen - Günter Pfeiffer von den steirischen Volkshochschulen und Mag. Brigitte Brand von der ISOP. An diesem Abend konnten wir uns über etwa 70 Zuhörer freuen, die uns

durch ihre zahlreichen Fragen und Anliegen bewiesen, dass es ganz offenbar nicht nur Bedarf, sondern vielmehr die Notwendigkeit für eine Anlaufstelle für arbeitslose JunglehrerInnen in der Steiermark gibt.

Die Tätigkeit unserer Initiative richtet sich an zwei Zielgruppen: Dies sind einerseits die UnterrichtspraktikantInnen, denen wir eine Plattform für Informationen, Supervision und Beratung bieten wollen, und andererseits die große Zahl arbeitsloser JunglehrerInnen in der Steiermark. Für diese Gruppe, die bis jetzt in der Öffentlichkeit zu wenig Beachtung findet und auch keine Vertretung hat, daher für die aktuelle Politik auch kein besonders großes und dringend zu lösendes Problem darstellt, wollen wir ein Sprachrohr in der Öffentlichkeit, aber auch bei offiziellen Institutionen im Bereich Bildung, wie dem Landesschulrat, dem PI oder den Pädagogischen Akademien, sein. Außerdem sind wir mit dem Aufbau eines Netzwerkes beschäftigt, durch das die Betroffenen Kontakt zu für sie relevante oder interessante Erwachsenenbildungseinrichtungen bekommen. Langfristiges Ziel ist die Entstehung einer Jobbörse, von der beide Seiten - Arbeitssuchende wie auch Arbeitgeber - profitieren könnten. In unseren Sprechstunden beraten wir arbeitslose JunglehrerInnen über mögliche Weiterbildungen an den Pädagogischen Akademien und anderen Einrichtungen, durch die sie die begehrten Punkte auf der Warteliste vermehren können und bieten individuelles Coaching für ihre Wartezeit.

Neben unserer Beratungstätigkeit in den Sprechstunden planen wir in nächster Zeit folgende Veranstaltungen für arbeitslose oder -suchende LehrerInnen und UnterrichtspraktikantInnen:

1. Eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aller Fraktionen aus der steirischen Bildungspolitik zum gerade "heißen" Thema "Schulautonomie oder Warteliste?", die am 19. November um 19.00 im Hotel Bokan stattfinden wird.
2. Eine Supervisions- und Diskussionsrunde für alle interessierten JunglehrerInnen und UnterrichtspraktikantInnen in gemütlichen Rahmen zum Erfahrungsaustausch, Plaudern, "networking" und Diskutieren über die Warteliste und andere Themen. Diese

Veranstaltung wird voraussichtlich Ende November stattfinden. Genauere Informationen erhalten Sie über unsere Telefonnummer, per Mail oder in unserer Sprechstunde.

In diesem Sinne laden wir alle interessierten JunglehrerInnen und UnterrichtspraktikantInnen ganz herzlich dazu ein, entweder unsere kostenlose Beratung in Anspruch zu nehmen oder sich in unseren mail-Verteiler eintragen zu lassen, über den Sie jederzeit über Jobangebote und Veranstaltungen informiert werden.

Wir sind nämlich der Überzeugung: Gemeinsam sind wir stärker!!

*Lotte Hölbling
Alexandra Marak
Christian Kainz-Kaufmann*

Jule JunglehrerInnen- Initiative im BSA

Sprechstunden:
Mi. 8.00-10.00
Do. 14.00-18.00

SPÖ-Parteihaus,
Hans-Resel-Gasse 6
Tel.: (0316) 702 625
Fax: 702 425

eMail: jule@bsa.at

Danke für viele Jahre Engagement in der Integration

Dr. Brigitte Petritsch, geboren 1947, besuchte die Pflichtschulen in ihrem Heimatort Admont und schloss 1966 die Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz ab. Ab 1966 arbeitete sie als Volksschullehrerin in Selzthal, danach an der Hauptschule Admont. Besonders geprägt wurde sie durch ihre fünfjährige Tätigkeit an einer Grundschule in Berlin, wo sie bereits mit integrativen Unterrichtsformen in Kontakt kam. 1976 kehrte sie nach Österreich zurück und unterrichtete an einer angeschlossenen Sonderklasse an der Volksschule Hitzendorf. 1978 kam sie an die Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder am Rosenhain. Zur gleichen Zeit studierte sie an der Karl-Franzens-Universität in Graz Psychologie und Soziologie und promovierte 1985 zum Dr. phil.

Ihre Unzufriedenheit mit der Isolation von behinderten Kindern verstärkte sich laufend. Ab 1980 hielt sie bei heilpädagogischen Kongressen Referate und ließ danach keine Möglichkeit aus, Eltern und LehrerInnen über integrative Wege des Unterrichtes zu informieren. Als 1985 der erste steirische Schulversuch „Sozial-integrative Schule“ an der Volksschule Kalsdorf errichtet wurde, erhielt Dr. Petritsch von den damaligen Landesschulinspektoren, HR Heuberger und HR

Leitner, den Auftrag, die steirischen Schulversuche wissenschaftlich zu begleiten. Ab 1990 arbeitete sie im „ZIB“, einer Servicestelle, die Unterrichtsmaterialien und das „Know how“ für Integration beratend zur Verfügung stellt. Beim ersten österreichischen Integrationssymposium in Bad Tatzmannsdorf und bei ähnlichen Veranstaltungen war sie als Referentin sehr gefragt. 1993 erhielt sie das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark für die maßgebliche Mitwirkung an der steirischen Integrationsbewegung. Bei der Überleitung des Schulversuches in das Regelschulwesen konnte Dr. Petritsch mit ihrem Team wertvolle Qualitätsentwicklungsarbeit leisten. 1994 wurde sie zur Bezirksschulinspektorin mit den Agenden einer Landesschulinspektorin für Sonderpädagogik ernannt. Damals waren 25% der Kinder in der Steiermark in Pflichtschulen integriert. In ihrer neunjährigen Tätigkeit im Landeschulrat gelang es ihr in unvergleichlicher Weise, ein Netz von Expertinnen zu knüpfen, die mitwirkten die Qualität des gemeinsamen Unterrichtes zu verbessern. Im Jahr 2003 sind 90% Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in steirischen Schulen Volksschulen integriert. Frau LSI Dr. Petritsch hat damit eines ihrer großen

Ziele erreicht. In den letzten Jahren verlegte sie ihr Augenmerk verstärkt auf die internationale Situation. In Vorträgen in Manila, Melbourne usw. berichtete sie über die gelungene Integration in der Steiermark und erwarb Kenntnisse über Inclusion in anderen Ländern. Es entstanden viele Publikationen, besonders erwähnenswert ist ihre Mitarbeit am „UNESCO-RESOURCE-PACK“.

In ihrer unvergleichlich zielstrebigem Art ist es Frau LSI Dr. Petritsch gelungen, ihre Begeisterung und Überzeugung für Integration bzw. Inclusion auf unzählige Menschen zu übertragen. „Der Funke ist übersprungen!“ Ich durfte sie als Mitstreiterin (und ehemalige Schulleiterin der Pionierschule Kalsdorf) unterstützen und gemeinsam mit Bertl Nobis und später mit Präsident Stadler den Weg für Integration im SLÖ aufbereiten.

Wir wünschen LSI Dr. Petritsch alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und sind überzeugt, dass „Gitti“ ihre Kräfte auch weiterhin für das Wohl der Kinder in Österreich und in anderen Ländern einsetzen wird.

*Helga Thomann,
Landesschulinspektorin*

Nachruf für LR a.D. Gerhard Heidinger

Im September dieses Jahres hatten wir die traurige Pflicht, unserem langjährigen SLÖ-Mitglied Gerhard Heidinger die letzte Ehre zu erweisen.

Gerhard Heidinger hat viele Jahre hindurch die steirische Bildungspolitik geprägt.

Er war Lehrer, Schulleiter, SLÖ-Funktionär und von 1975 bis 1980 Vizepräsident des Landeschulrates für Steiermark. Neben diesen bil-

dungspolitischen Tätigkeiten hat er als Bürgermeister von Neudau, Landtagsabgeordneter und Landesrat für das Gesundheitswesen den politischen Alltag der Steiermark geprägt. Neben anderen Auszeichnungen erhielt Gerhard Heidinger für seine Verdienste das Große Goldene Ehrenzeichen der Steiermark und die Große Viktor Adler Plakette.

Er hat durch sein weit über die Parteigrenzen hinausgehendes Wirken

Achtung und größte Verdienste für die sozialdemokratische Partei erworben.

Der SLÖ und die Lehrerschaft werden Gerhard Heidinger als einen engagierten und überzeugten sozialdemokratischen Politiker für immer in Erinnerung behalten.

*HR Dir. Dr. Dietmar Dragaric
Vizepräsident des LSR für Steiermark*

"Das einzig Beständige im Leben ist der Wandel"



**Liebe
KollegInnen,**

mit 08.09.2003
trat ich meinen
Dienst in Graz
an.

Ich möchte mich bei euch auf diesem Wege für die in der Vergangenheit sehr kooperative und konstruktive Zusammenarbeit recht herzlich bedanken. Wir sind in all den Jahren oft ein schwieriges, aber dennoch fruchtbares Stück Weg mitsammen gegangen und haben diesen Weg mit vereinten Kräften gemeistert. Ich bin stolz auf unser aller Verdienst, der zum Gedeihen unserer Zusammenarbeit geführt hat.

Es fällt mir nicht leicht Abschied zu nehmen, bin jedoch angesichts der neuen Aufgabenstellung motiviert und zuversichtlich.

Der SLÖ Weiz wird von nun an von Sabine Pichler und Karin Kopfauf vertreten sein.

Als Minderheitenfraktion gelang es uns trotzdem recht gut, unsere Argumentationen gut einzubringen und auch mit Unterstützung der anderen DA Mitglieder umzusetzen.

Nachdem unser Motto - „Gemeinsam sind wir stark“ - sehr ehrlich betrieben wurde, hatten wir trotz wenig zahlender Mitglieder relativ viele Stimmen bei der letzten PV Wahl erhalten. Wir versuchten im Bezirk (73 Schulen, ca. 1000 Lehrer) alle KollegInnen mit Rat und Tat zu

unterstützen.

Die Kommunikation mit dem Zentralausschuss und der Gewerkschaft in Wien funktionierte via Computer sehr gut.

Wünschenswert wäre, wenn in Zukunft die Arbeit des Personalvertreters in Form von geringfügiger Stundenreduktion erleichtert werden könnte. Mit viel Engagement in der Freizeit ist es nicht immer leicht, allen Terminen beizuwohnen.

Ich wünsche euch allen persönlich und auch euren Familien gute Gesundheit und weiterhin viel Erfolg.

Freundliche Grüße

Wolfgang Grabner



Pädagogische Akademie des Bundes,
Hasnerplatz 12, 8010 Graz
Tel: 0316/68-31-89,
FAX: 0316/68-31-89/20
e-mail: office@phgraz.at
http://www.phgraz.at

Die
MittwochAbendAkademie

versteht sich als Informations- und Diskussionsforum für alle
an dieser Thematik Interessierten.

„Erziehung in der Krise?“
Vortragsreihe 2003/04

Wo? Pädagogische Akademie,
am Hasnerplatz 12, 8010 Graz, Festsaal, 1. Stock
Wann? Jeweils am Mittwoch,
von 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr

Eintritt frei!

VORTRÄGE der MittwochAbendAkademie

Mittwoch, 12. November 2003

„Der Lehrer als Erzieher“

Zur Krise eines
sozialen Charakters
Univ. - Prof. Dr. Peter STRASSER

Mittwoch, 10. Dezember 2003

**„Sozialkompetenz -
nur ein erfolgsorientierter Modebegriff“**

Dr. Olaf GERMANIS

Mittwoch, 14. Jänner 2004

„Das Ende der Kuschelpädagogik“

Prof. Dr. Ernst KRET

Mittwoch, 10. März 2004

„Kids in der Krise“

Depressionen bei Kindern und Jugendlichen
Mag. Dr. Hannelore REICHER

Mittwoch, 14. April 2004

„Mut tut gut!“

Was Kinder brauchen,
was Eltern/LehrerInnen gut tut
Dr. Soheyla WARNUNG

Mittwoch, 12. Mai 2004

„Kinder brauchen Grenzen?!“

Mag. Gerald FRIEDRICH

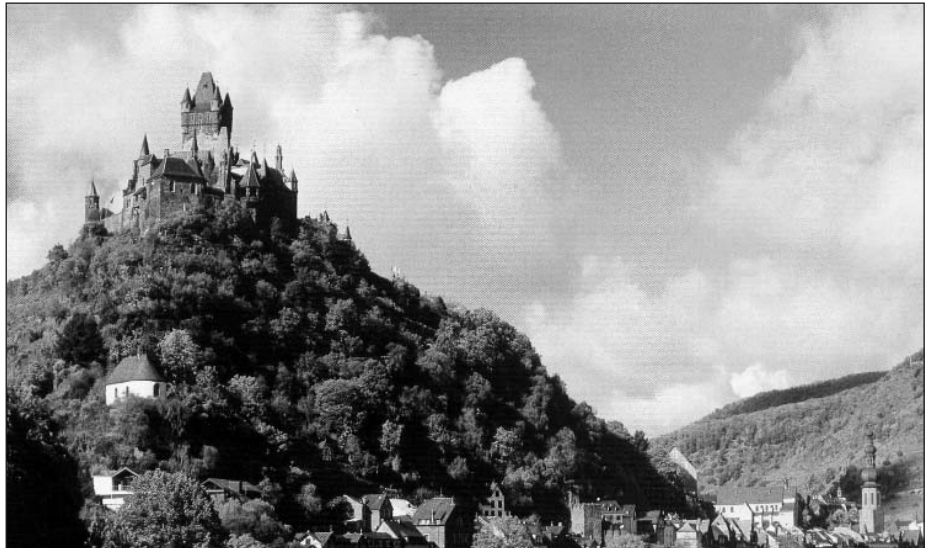
Ingo Mayeritsch-Monschein

Ein Koffer geht auf Reisen

An Deck eines Flussschiffes den Rhein und die Mosel entdecken

Wer heute eine Reise machen will, erreicht an Bord eines Flugzeugs sein Ziel am schnellsten. Die Landschaft und Kulturgüter, die auf der Strecke liegen werden bestenfalls aus atemberaubender Höhe erahnt. Wer sich aber an Bord eines Flussschiffes begibt, erlebt eine Reise, in der Zeit und Geschwindigkeit eine geringe Rolle spielen. Diese Schiffe bewegen sich mit weniger als zwanzig Stundenkilometer. Beinahe auf allen schiffbaren Flüssen der Welt kann man eine solche "Reise der Beschaulichkeit" unternehmen.

Ein Beispiel für eine solche Reise, die ich in den Sommerferien gemacht habe, ist entlang des Rheins und der Mosel. Dazu nur einige Höhepunkte. Einschiffungsort war Basel und die Reise endete in Bernkastel an der Mosel. Über Breisach erreichten wir, nachdem das Schiff viele Schleusen passiert hatte, am 3. Tag Straßburg. Die elsässische Metropolo lädt mit ihrer wunderschönen Altstadt zu vielen Spaziergängen ein. Am Abend kann man durch "Petit France" mit seinen Fachwerkhäusern und zahlreichen Cafes flanieren. Besonders zu erwähnen ist die Strecke zwischen



Rüdesheim und Koblenz - die Strecke durch das Rheintal. Rüdesheim selbst ist nur aus der Ferne schön, da das Städtchen von "Horden von Weintouristen" heimgesucht wird. Beim Durchfahren des Rheintals wird man für den Aufenthalt in diesem rüden Rüdesheim aber entschädigt. Auf dieser Teilstrecke wird das Frühstück und das Mittagessen an Deck serviert. Während man sich den zahlreichen Gaumenfreuden hingibt, gleitet das wundervolle Rheintal mit seinen zahlreichen Burgen, male- rischen Dörfern und Weinbergen vorbei. Besonders sehenswert ist auf

dieser Strecke auch der Loreleifelsen. Bei Koblenz mündet die Mosel in den Rhein und das Schiff nimmt Kurs entlang der Mosel. Eine solche Vielzahl an Weinbergen ist für österreichische Verhältnisse erstaunlich. Über Cochem (ein Wanderort an der Mosel), Zell (Weinbauort "der schwarzen Katze") erreicht man schließlich nach einer Woche Bernkastel, den Endort der Fahrt.

Flussfahrten werden von vielen Veranstaltern in allen Preiskategorien angeboten. Eines der schönsten (aber leider auch eines der teuersten) Schiffe ist die "River Cloud". Dieses Schiff ist im Stil der 30er Jahre gebaut und eingerichtet. Bei Interesse an einer Reise mit einem Flussschiff haben die heimischen Reisebüros eine Vielzahl an Möglichkeiten anzubieten.

Oben erwähntes Schiff "River Cloud" ist am besten direkt bei der Reederei zu buchen. (See Cloud Cruises, Ballindamm 17, 20095 Hamburg Tel.: 0049 40 3095920)



Engelbert Gressl

Kinder spielend fördern!

Spielen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Wenn das Lernen in spielerischer Form erfolgt, ist es besonders effektiv! Nach dem großen Erfolg der ersten drei Bände der Reihe "Kinder spielend fördern" (für Kindergartenkinder) geht es jetzt "Schlau!, Lustig! Und Genau!" weiter: für Vorschulkinder.

Jeder Band

- fördert das Wahrnehmungs- und Denkvermögen
- lässt Platz für kreatives Gestalten
- ist unverzichtbar beim späteren Schreibenlernen
- maßgeschneidert für die Altersstufe
- verfasst von einem erfahrenen Grundschulpädagogen

Die Übungen sind nun etwas anspruchsvoller, erfordern ein bisschen mehr Konzentration, ein genaueres Schauen, eine größere Geschicklichkeit - gerade so, wie das Vorschulkind es braucht, um sich angespornt zu fühlen, ohne überfordert zu sein.

Die ideale Fortsetzung für Kinder, die die ersten drei Bände schon kennen, oder für "Einsteiger" - um vor dem Schulbeginn etwas ebenso Sinnvolles wie Lustiges zu machen!

Schlau! - Logik

Das logische Denken des Kindes wird durch Übungen mit Formen und Farben gefördert und gefordert.

Genau! - Motorik

Kreise, Striche, Schlingen, Punkte werden als Vorübung zum Schreibenlernen trainiert.

Lustig! - Kreativität

Die kreativ-künstlerische Beschäftigung fördert die geistige Selbsttätigkeit des Kindes und stärkt das Selbstvertrauen.



03Z035208S

P.b.b.

Verlagspostamt 8020 Graz, Erscheinungsort Graz
 Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sozialdemokratischer
 LehrerInnenverein, Landesgruppe Steiermark
 Redaktion und f. d. I. v.: Egon Bößner
 Layout und Produktion: Matthias Baumann
 alle: Hans-Resel-Gasse 6/II, Tel.71 38 64
 Druck: Druckerei Khil, 8010 Graz